Eine konstante Nachhaltigkeit, die Schule macht

Bei Bundesumweltwettbewerb war Max-Weber-Schule zweifach erfolgreich - Themen: Mode und Lebensmittel

Sinsheim. (bju) Für die Schüler ist er das leibhaftige Synonym für das Wort "Nachhaltigkeit" – Karl-Heinz Schneckenberger, Lehrer für Geografie und Beauftragter für "Nachhaltigkeit" an der Max-Weber-Schule. Der engagierte Pädagoge begleitet die Projekte der unterschiedlichen Jahrgangsstufen seit vielen Jahren und ist auch überregional auf Tagungen und Kongressen ein vielge-

- ANZEIGE

Metzgerei Steidel

Karlsruher Straße 55, Dühren – Tel.: 07261-937253 Delikat – Bahnhofstraße 26, Sinsheim – Tel.: 07261-17653

Es gibt viel Gutes – man muss es nur wollen

Wochenend-Knüller

immer FREITAG und SAMSTAG

Kalbsbrüstchen gefüllt nach Opas Rezept

kg € 14,90

Schweinekotelett

kg € 7,90

Im Angebot unsere Gewinner-Würste

Dühren

Sinsheim

Karlsruher Str. 55–59 0 72 61 / 93 70 Bahnhofstr. 26 0 72 61 / 1 76 53

schätzter und gern gesehener Experte, wenn es um Fragen rund um Umwelt, Energie, Klima und Ressourcen geht.

Ihn freute es ganz besonders, dass jetzt gleich zwei eingereichte Projekte der zwölften Klasse beim Bundesumweltwettbewerb Anerkennungspreise bekommen hatten.



Leibhaftige Nachhaltigkeit: Projektleiter Karl-Heinz Schneckenberger mit den Preisträgerinnen der Max-Weber-Schule beim Bundesumweltwettbewerb. Foto: Privat

Dass die Max-Weber-Schule erneut die Lehranstalt in Baden-Württemberg war, die die meisten Arbeiten beim anspruchsvollen Wettbewerb vorgestellt hatte, ist schon fast Normalität. Acht der insgesamt 24 Projekte kamen aus Sinsheim. "Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln", so das alljährliche Motto. "Je nach Problemstellung und Lösungsansatz können die Wettbewerbsbeiträge ihren Umsetzungsschwerpunkt in allen für Umweltschutz und Umweltbildung relevanten Handlungsfeldern haben.

Dazu zählen neben Naturschutz und

Ökologie, Technik, Wirtschaft und Konsum auch Politik, Gesundheit und Kultur", erklärt Schneckenberger, der das fächerübergreifende und praxisorientierte Lernen präferiert.

Umweltprobleme seien vielfältig und betreffen in ihrer Komplexität diverse Lebensbereiche. Nachhaltigkeit kann nur greifen, wenn man versuche sie umzusetzen. Das hätten die Projektgruppen eindrucksvoll unter Beweis gestellt, auch weil sie ihr direktes Umfeld miteinbezogen hatten. Bei "Nachhaltigkeit in der Lebensmittelbranche" (Lena Grittmann, Lena Jungmann, Franziska Knauf, Hannah Fallenbüchel) drehte sich nicht nur alles um das oft unnötige Wegwerfen von Nahrungsmitteln. Auch die Entscheidung, was man einkauft und welche Entwicklung man denjenigen ermöglicht, die diese Lebensmittel erzeugt haben.

Der Sinn vom Kauf regionaler und saisonaler Produkte oder die Gruppe der "Mülltaucher" wurde untersucht, die die Container von Supermärkten nach Essbarem durchwühlen und mit ihren Aktionen gegen die Wegwerfpraxis des Einzelhandels protestieren.

"Teuer und hässlich"

Beim Projekt "Nachhaltige Mode" (Nadja Bauer, Myrvete Suka) stellten die Schülerinnen fest, dass es kaum Geschäfte gibt, die diese Mode anbieten. "Teuer und hässlich, so ist das Klischee", erzählt Myrvete. Dabei gäbe es im Internet einige Shops mit entsprechenden Angeboten, die richtig gute und "faire Mode" anbieten würden. "Keine Kinderarbeit, keine Hungerlöhne und umweltfreundliche Produktion."

Die Baumwolle stamme überwiegend aus Bio-Anbau und in der Produktion werden möglichst wenige schädliche Chemikalien eingesetzt. Durch ihre intensive Projektarbeit würden die Schülerinnen einiges anders betrachten, auch wenn der Besuch einer Fastfood-Kette und der Einkauf in einem normalen Modeshop sie auch weiterhin begleiten wird.